



Bilder: ARGE währlicelli + tollmarchini architekten AG

Gesamtsanierung und Erweiterung

Die Ursprungsidee weitergedacht

Die Schulanlage Vorstadt in Solothurn ist erhaltenswert. Sie muss aber saniert werden und zusätzliche Räume bieten. Aus dem Architekturwettbewerb ging ein Projekt siegreich hervor, das sich klug am Bestand orientiert.

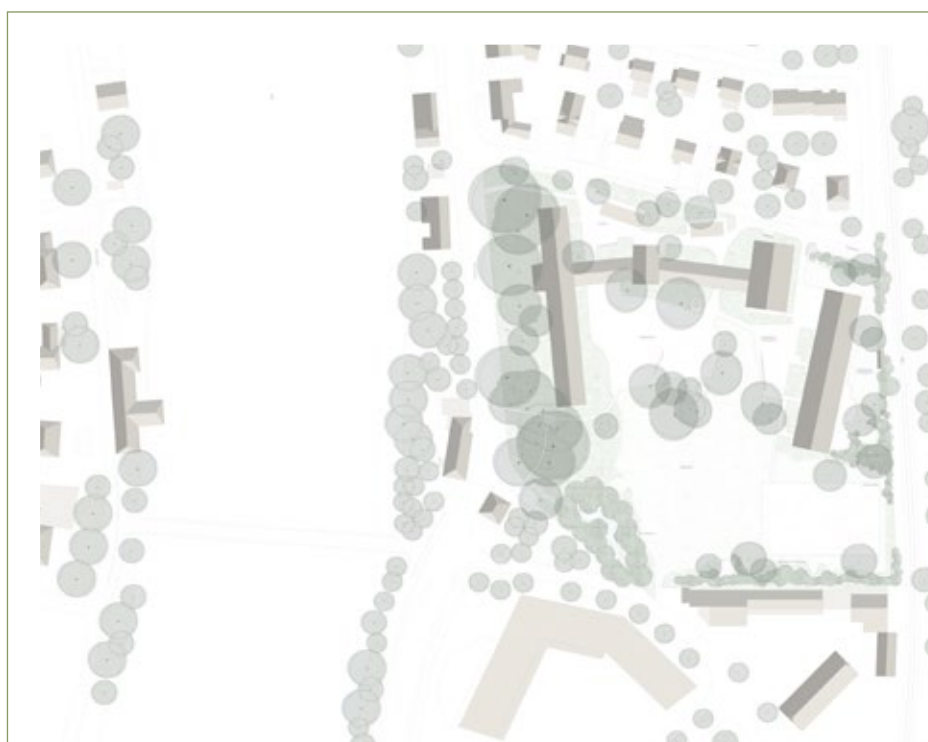
Von Manuel Pestalozzi



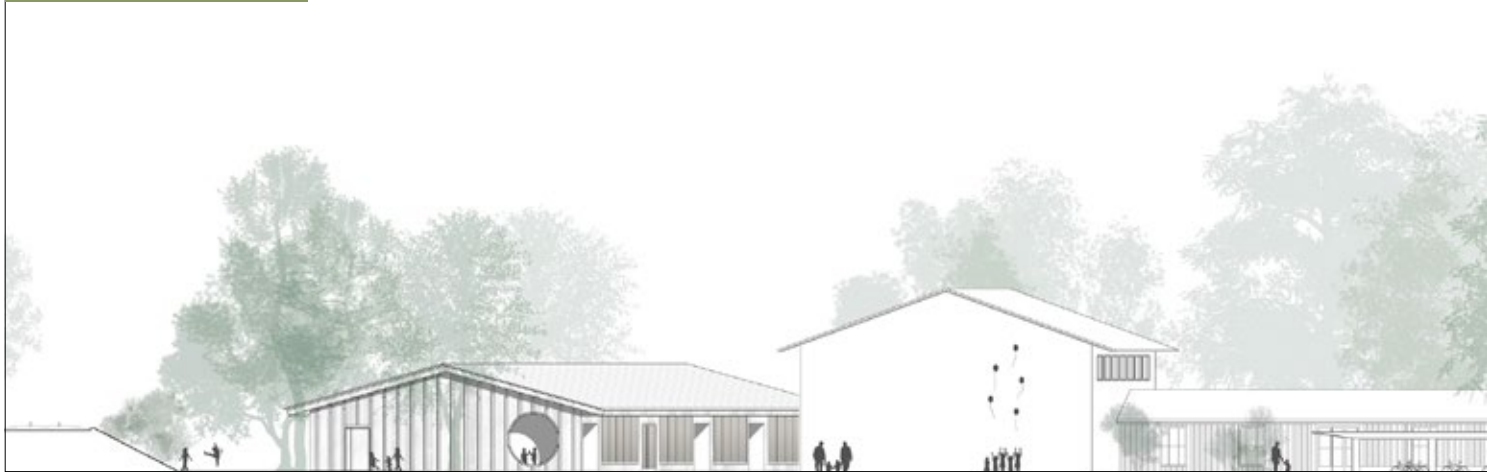
Der Erweiterungsbau besitzt hinter der Turnhalle einen eigenen Zugang zum Areal.



Die Erweiterung (rechts) ergänzt die Anlage im Sinne des Ursprungsprojekts.



Die Auseinandersetzung mit Architekturwettbewerben bietet immer wieder Gelegenheit, ein neues, kleines Stück Schweiz kennenzulernen und die Frage aufzuwerfen, die sich jede gewissenhafte Architektin, jeder gewissenhafte Architekt stellen muss, bevor ein Entwurf angegangen wird: Weshalb ist es so, wie es ist? Wie erklären sich die Zustände auf dem Bauplatz und um ihn herum? Zur Antwort zieht man neben den erhältlichen Informationen den Erfahrungsrucksack bei, wobei man nie vergessen



Die neue Skyline, von der Stadt her gesehen, zeigt, wie diskret sich der Neubau einfügt.

darf, dass die Erfahrung das Erblickte auch verzerren kann. Will heissen: Man sollte bei der Betrachtung des Gegebenen nie das Staunen verlieren. Beim Schulhaus Vorstadt gibt es einige Gründe zum Staunen.

Randlage

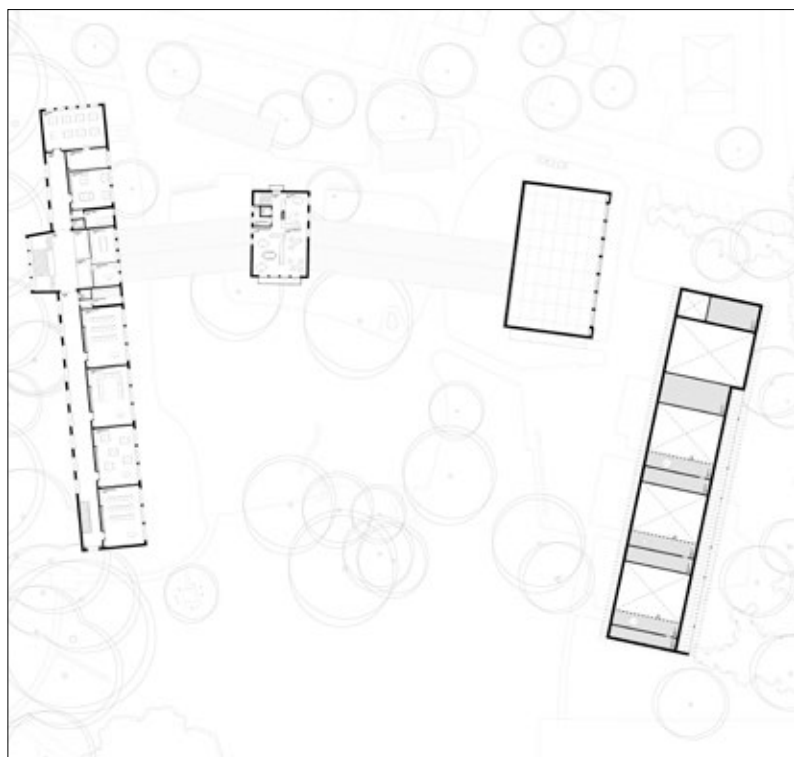
Schulhäuser sind in der Regel entweder Ankerbauten, um die sich ein Quartier gruppiert. Oder sie sind vom Siedlungsgebiet abgerückt, stehen als Einrichtung für sich und bringen mit der Architektur ihre Funktion mehr oder weniger «erhaben» zum Ausdruck. Die 1950 entstandene Schulanlage Vorstadt in Solothurn ist in dieser Hinsicht weder Fisch noch Vogel. Ihr Name bezieht sich eigentlich auf die Altstadt am rechten, südlichen Ufer der Aare. In der «mindere Stadt», wie sie früher genannt wurde, errichtete man

einst Infrastruktur- und Zweckbauten wie das Spital, das Gefängnis und das Arbeitshaus. Später kam der Bahnhof hinzu. Schienenstränge zertrennen seither die Vorstadt, welche auch einer von Solothurns Primarschulkreisen ist. Die Schulanlage Vorstadt steht ganz am Rand dieses Kreises, besser in seiner Westecke: Nördlich verläuft die Bürenstrasse, die Ausfallsachse entlang dem Aareufer, nach Süden grenzt das Areal an die Bahnlinie nach Burgdorf. Die Nachbarschaft im Osten besteht aus kleineren Ein- und Mehrfamilienhäusern. Nach Westen hat es auf Stadtgebiet gerade noch Platz für eine grosse Spielwiese. Diese grenzt heute an eine kleinere, isolierte Gewerbezone in der Nachbargemeinde Biberist. Hinter dieser befindet sich die Autobahnausfahrt Solothurn West mit einem Erschliessungsgast, der über die Aare führt.

Die Vorstadtkinder müssen somit auf dem Weg in die Schule buchstäblich vor die Stadt pilgern, in eine Gegend, die eine landschaftlich nicht speziell privilegierte Randlage an der Grenze zur Agglomeration bildet. Eine Architektengemeinschaft mit Heinz Niggli und dem Architekturbüro Walthart-Hoeschele-Doench plante hier vor fast 70 Jahren eine Anlage, die ganz in der Tradition des damaligen zurückhaltend modernen, in die Topografie eingebetteten Schulhausbaus steht: Drei von Nordosten nach Südwesten verlaufende Baukörper, die in gebührender Distanz voneinander angeordnet sind, werden durch eingeschossige Verbindungstrakte durchdrungen und zu einem lockeren Ensemble vereint. Das langgezogene zweigeschossige Schulhaus mit sechs Primarklassen steht parallel zur Bürenstrasse, südlich von ihm steht ein ebenfalls zweigeschos-



Der Erdgeschossgrundriss zeigt, wie gut das Pausengelände nun eingefasst ist.



Das Obergeschoss beschränkt sich im Ergänzungsbau auf Estrichnischen in den Kindergarteneinheiten.



Bilder: ARGE wahlruefli + rollimarchini architekten AG

siges Haus mit einer Tagesschule und der Hauswartwohnung, es folgt die Turnhalle. Wie die Verbindungstrakte sind auch diese sachlichen, im Grundriss rechteckigen Gebäude mit Satteldächern gedeckt. Die beiden südlichen Volumen stehen zum Schulhaus und zueinander leicht abgedreht, so dass sie nach Südwesten in einer diskreten Klammerbewegung den Pausenplatz

umschliessen, der sich auf die Spielwiese ausdehnt. Die schlichte, doch von grosser entwerferischer Sorgfalt zeugende Architektur bildet ein kleines, «organisch» wirkendes Dorf, das man quasi als bescheidener, freundlicher Gegenpol zu den engen Gassen der historischen Vorstadt betrachten kann. Beim Wettbewerb zur Gesamtsanierung und Erweiterung der Anlage

waren alle bestehenden Gebäude auf der Parzelle wie auch die räumliche Qualität der bestehenden Aussenanlagen und der Pausenflächen zu erhalten.

Ergänzung des Bestands

Anlass für den Wettbewerb gaben der Sanierungsbedarf und die Anpassung der Raumnut-

Nachgefragt

Was hat dazu geführt, dass sich bei diesem Wettbewerb zwei Büros zu einer ARGE zusammengeschlossen haben? Gab und gibt es eine Arbeitsteilung?

Die beiden Büros wahlruefli und rollimarchini arbeiten seit ungefähr zehn Jahren als ARGE zusammen. Die Zusammenarbeit ermöglicht es, die Stärken der beiden Büros zu vereinen und auf ein Team von 30 Mitarbeitern arbeiten zählen zu können. Bei diesem Wettbewerb gab es keine spezielle Arbeitsteilung. Für die Weiterbearbeitung des Projekts wird das Büro rollimarchini die Planung übernehmen, und das Büro wahlruefli wird für die Ausschreibungen, Bauleitung, Kosten und Termine die Verantwortung tragen.

Was gefiel Ihnen besonders an der bestehenden Schulanlage?

Die Schulanlage Vorstadt ist ein perfekt erhaltener Zeuge der Architektur der 1950er-Jahre mit unzähligen schönen Details und einer herrlichen Umgebung.

Wie gut eignet sich die bestehende Schulanlage für moderne Lernformen? Empfinden sie die denkmalschützerischen Vorgaben nicht als Hindernis?

Die bestehende Schulanlage wurde vor 70 Jahren geplant. Ihre Grundrisstypologie wird im Verlauf der Sanierung nur minimal angepasst werden. Es ist ein nötiger Kompromiss, um ihre



Francesco Marchini betreibt zusammen mit Michael Rolli und Fabian Vögeli das Architekturbüro rollimarchini in Bern.

architektonischen Qualitäten zu bewahren. Moderne Lernformen können durchaus in die vorhandenen räumlichen Strukturen integriert werden. Da der Kanton Solothurn noch kein denkmalpflegerisches Inventar hat, steht auch die Schulanlage nicht unter Schutz. Die Stadt Solothurn ist momentan an der Gesamtrevision der Ortsplanung. In diesem Zusammenhang wird ein Bauinventar erstellt, in welchem die Schulanlage Vorstadt als «schützenswert» erfasst werden soll. Die Abteilung Hochbau beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege, nach der Gesamtsanierung einen Antrag für die kantonale Unterschutz-

... bei Francesco Marchini

stellung zu stellen. Diese Vorgänge sehen wir als Chance, um Gutes zu erhalten und mit Gutem zu ergänzen.

Die Wettbewerbsjury wünschte, der architektonische Ausdruck und die Materialisierung des Neubaus seien zum bestehenden Kontext aus denkmalpflegerischen Aspekten zu präzisieren. Wie haben sie auf diesen Wunsch reagiert?

Ein zeitgenössisches Gebäude perfekt in einem denkmalgeschützten Ensemble zu integrieren, braucht Fingerspitzengefühl. Wir werden daran arbeiten.

In den Kindergärten haben Sie unter dem Dachfirst Estrichnischen eingeplant, die für die Kinder über Leitern erreichbar sind. Sind Sie zuversichtlich, dass Sie diese Idee durchsetzen können?

Wir werden uns bemühen, die Idee der Estrichnischen zu realisieren und die Sicherheitsparameter zu berücksichtigen.

Wie ist der aktuelle Stand der Planung? Stehen die Daten für den Baubeginn und die Fertigstellung schon fest?

Die Überarbeitung des Projekts wird Anfang dieses Jahres stattfinden. Vorprojekt und Bauprojekt folgen danach. Mit der Realisierung werden wir 2021 starten. (mp)



Die drei Kindergarten-Einheiten haben zwei Aussenräume, die einen unterschiedlichen Charakter besitzen.

zungen an die neuen technischen und pädagogischen Anforderungen. Ausserdem waren Kindergärten neu auf dem Areal unterzubringen und eine räumliche Erweiterung für die Tagesschule zu planen. Das Programm verlangte daher einen Erweiterungsbau für einen Dreifachkindergarten und zwei Spezialräume.

Im Rahmen der Präqualifikation nahm das Preisgericht aufgrund der eingereichten Bewerbungsunterlagen eine Selektion nach Eignung vor. Es wurden zehn Planerteams und zwei Nachwuchsbüros für den Projektwettbewerb ausgewählt. Nach zwei Bewertungsrundgängen rangierte das Bewertungsgremium fünf Projekte und beschloss einstimmig, dass das Projekt «im schulpark» der ARGE wahlirüefli + rollimarchini architekten AG, Biel / Bern zur Weiterbearbeitung empfohlen wird.

Das Siegerprojekt vollbringt das Kunststück, dass es mit der Erweiterung die bestehende Situation eigentlich kaum antastet. Das schützenswerte Ensemble kann nach der Sanierung in neuer Frische seine bisherige Wirkung entfalten. Die zusätzlichen Raumbedürfnisse werden in einem eingeschossigen Riegel am Südrand des Areals untergebracht – auf eine Weise, wie man sich einen Erweiterungsvorschlag aus dem Wettbewerb in den späten 1940er-Jahren für das

ursprüngliche Schulhaus vorstellen könnte. Es ist gut denkbar, dass das damalige Entwurfsteam den Geländestreifen entlang der Bahnlinie bereits als «Reserveraum» für eine spätere Erweiterung betrachtete.

Der frei stehende Riegel des Projekts «im schulpark» führt die Ursprungsidee weiter, indem es als rechteckiges, mit einem Satteldach versehenes Volumen nochmals gegenüber seinem nördlichen Nachbarbau, der Turnhalle, abgedreht ist, die erwähnte Klammerbewegung um den Pausenplatz akzentuiert und in diesem bisher etwas abseits liegenden Teil des Areals für räumliche Klarheit sorgt.

Im niedrigen, breit gelagerten Pavillon sind die verschiedenen Nutzungseinheiten hintereinander aufgereiht: Am östlichen Ende, beim stadtseitigen Zugang der Anlage, befinden sich die Bibliothek und ein Mehrzwecksaal. Sie sind über einen gedeckten Eingangsbereich in der Nordostecke des Gebäudes und über ein geräumiges Foyer erreichbar. Anschliessend reihen sich die geforderten drei Kindergarten-Einheiten auf. Die Erschliessung erfolgt auf der Hofseite entlang eines Wegs, der eine neue Verbindung zwischen dem stadtseitigen Zugang und den Pausenhof schafft. Jeder Kindergarten verfügt hier über einen breiten, gedeckten Eingangsbereich. Auf der Bahnseite

erstreckt sich ein Aussenraum, der den Kindergartenklassen vorbehalten ist und für sie einen eigenen, vom Rest der Schulanlage abgesonderten Aufenthaltsbereich im Freien schafft.

Das bestehende Ensemble erfährt aufgrund der gewählten Strategie auch im Inneren wenige Änderungen. In den zweigeschossigen Bauten werden Lifts eingebaut, das mittlere Gebäude erhält im Erdgeschoss einen Essraum mit Küche, im Obergeschoss sind Aufenthalts- und Mehrzweckräume sowie ein Büro untergebracht.

Gesund und gemütlich

Das Wettbewerbsprogramm verlangte, dass der Erweiterungsbau möglichst nach Standard Minergie-P-Eco geplant werden sollte. Das Entwurfsteam des siegreichen Projekts reagierte mit einer Materialisierung und einer Konstruktion, die dem ECO-BKP entsprechen. Für die Gebäudehülle sehen sie vorfabrizierte Holzelemente vor, die auf die massive Bodenplatte gestellt werden. Sie operieren mit Dämmstärken, die eine Grundlage für die Zertifizierung nach Minergie-A bilden. Durch den Einsatz natürlicher Baustoffe an den Wänden und Lehm-Kasein-Überzügen auf den Böden soll eine baubiologisch und klimatisch allen Ansprüchen genügende Raumatmosphäre geschaffen werden. ■